



## Die unbekannte und faszinierende Welt der Wildbienen



Die Schwarzblaue Holzbiene verdankt ihren Namen der auffälligen Färbung.

Als Wildbienen bezeichnet man in Deutschland rund 540 einheimische Bienenarten. Im Gegensatz zur bekannten Honigbiene leben sie größtenteils nicht in Staaten, sondern fast stets einzeln und werden deshalb auch als Solitärbienen bezeichnet. Durch ihre unterschiedlichen Sammelmechanismen spielen Wildbienen bei der Bestäubung vieler Pflanzenarten eine wesentliche Rolle. Mit ihrem Rüssel können einige Arten - anders als die Honigbienen - Blüten mit langen

Kronröhren bestäuben, so dass zahlreiche Wild- und Kulturpflanzen ausschließlich auf die Bestäubung von Wildbienen angewiesen sind.

Wildbienen kann man vom zeitigen Frühling bis zum Herbst nahezu überall antreffen. Viele sind klein, unscheinbar und zum Teil nur 4mm groß, andere fallen durch ihre markante Größe (z.B. die Schwarzblaue Holzbiene 20-23 mm) oder ihre auffällige Färbung auf. Die Vielfalt zeigt sich aber

nicht nur in äußerlichen Merkmalen, sondern vor allem auch in ihrer faszinierenden Lebensweise. Die artspezifischen Nestbauten finden im Insektenreich kaum Vergleichbares. Anders als die Honigbiene, die für ihre Brutzellen Wachs verwendet, benötigen Wildbienen unterschiedlichste Baumaterialien. Erdnistende Bienen wie die Sand- und die Schmalbiene bevorzugen lückig bewachsene Sand- oder Lehmfächer, in die sie ihre Nestgänge graben. So sind auch die südexponierten Trasswände im Brohltal oder so mancher Hohlweg aus Löss sehr geeignet für den Nestbau. Oberirdisch nistende Arten (z.B. die Mauerbiene, Harzbiene) nutzen hohle Pflanzenstängel, Hohlräume und Ritzen in Mauerwerken oder alte Käferfraßgänge in Totholz.

Für den Zellenbau werden Teile von Blättern und Blüten, Harz, feuchter Lehm, Steinchen etc. verwendet. Jede Art verwendet „ihren“ spezifischen Baustoff. In dem

Mit Nisthilfen im eigenen Garten kann man zum Schutz der Wildbienen wesentlich beitragen.

Röhrenbau wird in isolierten, aufeinanderfolgenden

Kammern, den Brutzellen, zunächst ein Gemisch aus Pollen und Nektar deponiert, auf dem ein Ei abgelegt wird. Anschließend wird die Kammer verschlossen. Mit befruchteten weiblichen Eiern werden die ersten Brutzellen belegt, ans Ende der Röhre kommen die unbefruchteten männlichen Eier. Nachdem die Bienenlarve geschlüpft ist, ernährt sie



Die Mauerbienen gehören zu den häufigsten Solitärbienen.

sich ca. 3-4 Wochen von den Vorräten, bis sie sich schließlich verpuppt. Je nach Bienenart schlüpfen die voll entwickelten Bienen noch im Sommer aus den Puppenkokons, verharren jedoch über den Winter noch in der Niströhre, um dann erst im nächsten Frühling auszuzugeln. Die meisten der Arten aber überwintern im Larven- oder Puppenstadium und entwickeln sich erst im nächsten Jahr zur Biene.

Die zweifarbige Schneckenhaus-Mauerbiene nutzt leere Schneckenhäuser zum Nisten. Im Innern, gefüllt mit einem Nahrungsvorrat aus Nektar und Pollen, legt sie jeweils ein Ei. Dann dreht sie das Schneckenhaus um, damit es nicht hineinregnet und versteckt es unter Halmen und Baumnadeln zur Tarnung. Dabei kann sie Materialien bis zum Dreifachen ihres eigenen Körpergewichts transportieren.

Manche Wildbienen überlassen wiederum die Brutpflege anderen Wildbienenarten. Sie verwenden das bekannte Kuckucksprinzip und legen ihre Eier in fremde Brutgänge ab. Das sind nur wenige Beispiele für die Vielfalt dieser friedliebenden Insekten, die in unserer unmittelbaren Umgebung leben, deren Bestand jedoch dramatisch abnimmt.

Grundvoraussetzungen für eine

nestbauende Wildbiene sind: ein geeigneter Brutplatz für das Nest, geeignete Nahrungspflanzen und Baumaterialien in erreichbarer Nähe. Wildbienenweibchen legen bei der Futtersuche eine durchschnittliche Flugdistanz von 70 - 130m zurück. Geht ein Teil dieser Bedingungen verloren, erlischt zwangsläufig an dieser Stelle der Bestand der davon abhängigen Art.

Wer also die spannende Welt der Wildbienen direkt vor der eigenen Haustüre beobachten und somit auch für den Schutz und die Förderung etwas tun möchte, kann dies auch schon mit wenigen Mitteln erreichen. Wenn Nistmöglichkeiten und Futterpflanzen auf engem Raum beieinander liegen, kommen viele Wildbienenarten mit erstaunlich kleinen Arealen aus. Ein kleiner, aber naturnaher Gartenbereich kann ihnen schon ausreichen. Auch auf einem kleinen Balkon kann man Wildbienen unterstützen. Blumenkästen bepflanzt mit heimischen Wildblumen in Kombination mit verschiedenen Nisthilfen, haben den Vorteil, die faszinierenden Aktivitäten der Wildbienen sozusagen direkt vor der Nase zu haben und jederzeit beobachten zu können.

Autorin:  
Petra Schneider



Naturschutzgemeinschaft  
Vinxtbachtal e.V.



info@nsg-vinxtbachtal.de